

Eins

Als Monsieur Hofmann an diesem Morgen versuchte, ein Stück von dem großen luftgetrockneten Schinken abzuschneiden, das er für Mademoiselle Blanche mitnehmen wollte, rutschte die Klinge ab und fuhr ihm geradewegs in die Hand. Reglos sah er zu, wie sich das Blut in seiner Handfläche sammelte und auf die Tischplatte tropfte. Er griff nach einem sauberen Geschirrtuch und wickelte es um die Wunde. Dann ging er ins Badezimmer, setzte sich

auf den Rand der Wanne und wartete einen Moment. Schließlich nahm er ein großes Pflaster aus dem Spiegelschrank und klebte es zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand. Ein kleines Missgeschick, mehr nicht. Als die Spuren des Unfalls beseitigt waren, hatte er diesen auch schon fast wieder vergessen.

Kaum eine Zeit im Jahr mochte Monsieur Hofmann lieber als den zu Ende gehenden Mai und den beginnenden Juni. Endlich konnte man sicher sein, dass die kalten Tage

vorüber waren und der Winter keine unverhoffte Kehrtwende mehr machen würde. Der Himmel über Paris war so blau, wie er nur vermochte, das Grün der Bäume war noch frisch, und die kühlen Winde, die vom Kanal herüberwehten, machten das Atmen leicht. Mit einem Satz: Das Wetter war so gemäßigt, wie es einem Mann seines Alters guttat.

Heute war Sonntag, der 29. Mai des Jahres 2005. Monsieur Hofmann war aufgereggt und guter Dinge. Am Abend würde er zum ersten Mal in

einem Fernsehstudio sitzen und Auskunft über sich geben. Noch wusste er nicht, welche Folgen dieser Tag für ihn haben sollte. Dennoch hatte ihn eine kleine Unruhe erfasst, die er sowohl mochte, als auch zu unterdrücken suchte.

Er war noch ein halbes Stündchen früher aufgestanden als sonst, hatte die grünen Fensterläden geöffnet und einen ersten Blick über die Dächer der Stadt und über den Père Lachaise geworfen, wo die hellen Steine der Grabmale in der Sonne

leuchteten. Er war in die Küche gegangen, hatte den Kessel mit Wasser gefüllt und auf den Herd gestellt. Als er sich rasiert und die Zähne geputzt hatte, hatte er den Kopf gehoben und gelauscht. Für einen Moment hatte er befürchtet, zum ersten Mal vergessen zu haben, den Herd einzuschalten, aber dann hatte ihm das Pfeifen des Kessels signalisiert, dass er noch Herr seiner Sinne war und das Wasser zur gewohnten Zeit heiß.

Die erste Tasse Kaffee hatte er im Stehen getrunken, dann war er